

Ebenen unseres alltäglichen Lebens. Augustin glänzt ebenfalls unter den Gestirnen des Geistes und der Heiligkeit. Aber er geht mit uns ins Flachland des Alltages als Sünder, als seiner Geschichtlichkeit bewußter und tief in die Geschichte verflochtener Mensch und Denker. Wir spüren, daß er existentiell in unserer Gegenwart steht. Jede Zeit empfindet ihn als den ihrigen — das ist seine Einzigartigkeit (vgl. dazu S. 40).

G. Fr. Klenk S.J.

Peterson, Erik: Marginalien zur Theologie. (101 S.) München 1956, Kösel-Verlag. Br. DM 5,50.

In diesen kurzen Artikeln merkt man auf jeder Seite ein ganzes vom Theologischen her bestimmtes und geprägtes Denken, dem sich tiefe Zusammenhänge erschließen und für das alltägliche Dinge religiöse Bedeutung gewinnen, sei es nun das Kleid oder das Lachen der Sara oder die gnostische Stellung zum Leib. Aufschlußreich sind auch die beiden Aufsätze über das Verhältnis der protestantischen Theologie zu Kierkegaard und zum Existenzialismus.

A. Brunner S.J.

Hasenfuß, Josef: Weltreligionen als sozial-kulturelle Gestaltungsmächte. (156 S.) Würzburg, Echter Verlag. DM 9,80.

Eingangs legt der Verfasser Aufgabe und Methode seiner Arbeit dar und betrachtet dann das ostasiatische, chinesisch-universalistische Religionssystem und seine Bedeutung für das sozial-kulturelle Leben. Sodann bearbeitet Hasenfuß die religiöse und sozial-kulturelle Entwicklung in der indischen Welt und die Weltreligion des ständig vorrückenden Islams als politisch-sozial-kulturelle Weltmacht. Abschließend zeigt der Verfasser die hohen Werte des Christentums und beweist, daß die bisherige Vorrangstellung des Abendlandes wesentlich auf die Ideen und Gestaltungskräfte des Christentums für das persönliche und sozial-kulturelle Leben der Menschen zurückzuführen ist. Der Verfasser, der seine Arbeit bescheiden als „religionssoziologische Studie“ bezeichnet, hat in seinem neuen Werk eine Fülle von Material, das nur wenigen zugänglich ist, zusammengetragen und dargeboten. So bietet das Buch durch die Kenntnis der anderen Religionssysteme eine tiefere Erkenntnis der Werte des Christentums.

R. Recke

Rose, H. J.: Griechische Mythologie. Ein Handbuch. (364 S.) München 1955, C. H. Beck. Ln. DM 21,—.

Das Buch, das in England bereits fünf Auflagen erreicht hat, bringt in übersichtlicher Darstellung die Mythen, Sagen und Märchen des alten Griechenland. Gute Inhaltsverzeichnisse machen es zu einem brauchbaren

Handbuch für Lehrende und Studierende. Die deutsche Übersetzung ist flüssig.

A. Brunner S.J.

Peterich, Eckart: Götter und Helden der Germanen. Kleine Mythologie. (200 S., 24 Tafeln.) 5. Aufl., Freiburg i. Br. 1955, Walter-Verlag. Ln. DM 11,80.

Nach der Darstellung der germanischen Götter- und Heldensagen gibt ein dritter Teil eine kurze Übersicht über die Entwicklung der religiösen Auffassungen der Germanen und ihrer Kunst. Die Auflageziffer beweist die Brauchbarkeit des Büchleins.

A. Brunner S.J.

Soziologie

Delp, Alfred: Der Mensch und die Geschichte. (101 S.) Colmar, Neuauflage 1955, Alsatia Verlag. Leinen.

Alfred Delp's Betrachtungen über die Geschichte des Menschen sind in Neuauflage herausgekommen. Alfred Delp erlebte seine Zeit als Erdbeben, das an allen Ordnungen rüttelte, sie rüttelte auch an ihm, und er hat sich mutig mit ihr auseinandergesetzt und tiefe Einsichten über unsere Existenzweise als eines ungesicherten Weges zu uns selbst, zu unserem welt-immanenten Schöpfungsziele und schließlich zu unserem letzten, alle Geschichte übersteigenden Ziele gewonnen. Daß er die Echtheit seines geistigen Ringens im letzten Opfer, in der Hingabe seines Lebens auf dem Richtplatz besiegelt hat, gab seinen Worten für uns den Rang eines Vermächtnisses.

Delp täuschte sich nicht über das, was der geschichtlichen Entscheidung vorgegeben ist: unsere Bindung in die untergeistige Natur hinein, unser Angewiesensein auf den objektiven Geist, d. h. den Niederschlag des Geistes in den Schöpfungen früherer geschichtlicher Stunden, deren Höhepunkte dort erreicht werden, wo auch die naturgegebenen Kräfte durch geistige Schöpfertat in neue, höhere Dimensionen gerückt werden — er weiß um die Abhängigkeit, und trotzdem singt er ein Loblied auf die Macht der Freiheit in der Geschichte, dem logisch der ernste Hinweis auf die geschichtliche Verantwortung folgt.

Er führt uns hinein in die mit Dunkelheit beschwerten Fragen nach Gott in der Geschichte und nach dem Sinn der Geschichte. Er weiß darum, daß Gottes Spuren im Weltgeschehen verborgen sein können, er beschreibt auch die düsteren Möglichkeiten und tragischen Untergänge, die mit des Menschen Geschichtlichkeit und seiner Geschichte verbunden sind — und trotzdem glaubt er daran, daß sich ein Untergang im Kampfe für sittlich verpflichtende und historisch geforderte Werte als Weckruf zu neuer geschichtlicher Wirklichkeit auswirkt. Er glaubt daran, daß

sowohl die ethisch-falsche geschichtliche Entscheidung wie die sachlich-falsche eine Empörung der Wirklichkeit zur Folge haben (95). Da Delp die Menschheitsgeschichte als Einheit sieht und nicht zwischen Heilsgeschichte und Weltgeschichte unterscheidet, ist sein Glaube durchaus gerechtfertigt. Anders wird die Sicht freilich, wenn wir aus dem Gang der Dinge jene Schicht herauslösen, die man als Profangeschichte bezeichnen könnte. Hier berechtigt uns weder die historische Forschung noch unsere Kenntnis vom Wesen der Seinsordnung dazu, diese Empörung als ein durchgehendes Gesetz anzunehmen und, wenn wir die Aussage der Offenbarung zu Hilfe nehmen —, so zerfällt die Diesseitsordnung schließlich im grellen Aufflammen der apokalyptischen Vision vom Antichristen derart, daß nur ein neuer unmittelbarer Einbruch Gottes in die Geschichte die Ordnung wieder herstellt; eine Wiederherstellung, die zugleich Ende der Geschichte ist.

G. Fr. Klenk S.J.

Freyer, Hans: Theorie des gegenwärtigen Zeitalters. (260 S.) Stuttgart 1955, Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 12,80.

Der Mensch des gegenwärtigen Zeitalters ist sich selbst entfremdet. Wenn wir den Begriff „Selbstentfremdung“ von der marxistischen ökonomischen Einseitigkeit befreien, so besagt er: der Mensch lebt in einem System von Lebensformen, das seine Persönlichkeit, seine Würde, sein historisch gewachsenenes Eigensein einfach ausklammert. Er wird nur noch berücksichtigt als Funktionsglied der industriellen Gesellschaft. Diese Entfremdung entsteht überall dort, wo anstelle einer geschichtlich gewachsenen Menschenwelt künstliche, abstrakte Systeme treten. Freyer nennt sie „sekundäre Systeme“, weil sie nicht wie die „primären“ dem Wurzelgrund ursprünglicher und echter Menschlichkeit entstammen. Vielmehr wird die Person unter ein Sachsystem einfach subsumiert und untergeordnet. Diese Ein- und Unterordnung, durch welche die Entfremdung entsteht, braucht keineswegs ins materielle Elend zu führen. Es gibt geradezu luxuriöse und komfortable Formen, den Menschen auf eine bloße Funktion der Gesellschaft zu reduzieren. Das heutige sekundäre System, nämlich dasjenige des Industriezeitalters, scheint zunächst so übermächtig, daß ein Entrinnen immer weniger möglich ist.

Sekundäre Systeme und Ideologien gehören nach Freyer wesentlich zusammen. Beides sind keine gewachsenen Ordnungen. Menschen, die in einem sekundären System sozusagen enterbt worden sind, muß eine Ideologie geboten werden, sonst würden sie das System nicht ertragen. Die Ideologie ist eine Ersatzdeutung der Welt und Weltgeschichte, eine Ersatzmetaphysik, -theologie und -anthropologie, eine Auskunft über alles, was

der Mensch nur fragen kann. Die Ideologie füllt die Leere, die von den sekundären Systemen erzeugt wird.

Alle sekundären Systeme neigen zum Totalitären. Auch die neuzeitlichen, auch das heutige in all seinen Erscheinungsformen. Den Zusammenhang: sekundäres System — Ideologie — Totalität trifft man natürlich am reinsten und deutlichsten in den faschistischen oder bolschewistischen Gesellschaften. Da das sekundäre System jedoch in der ganzen Breite der industrialisierten Menschheit herrscht, finden sich auch in den westlichen Demokratien die Keime zum Totalitären und zur Despotie. Vor allem ist es die Gleichheit, von der die Freiheit bedroht wird (vgl. Tocqueville).

Und wie können wir uns retten? Für den Verfasser ist die Zukunft immer offen. Vielleicht gelingt es, die Gegenkräfte aus der Geschichtlichkeit unseres Menschseins zu erwecken. Europa allerdings hat dabei für den Verfasser weniger Aussichten als andere Erdteile, weil es eben in der Schaffung des industriellen, zur Weltherrschaft sich anschickenden Systems sich zu tief eingelassen und verausgabt hat. Bei dieser pessimistischen Wertung abendländischer Möglichkeiten wird die schwächste Stelle der soziologisch - geschichtsphilosophischen Analyse Freyers offenbar: sein etwas vager Begriff von Religion und die Unterschätzung der Wirkmächtigkeit sittlicher und religiöser Werte im allgemeinen und der christlich-europäischen im besonderen. Trotz dieser Schwäche bildet das Buch einen wichtigen Beitrag zum Verständnis und zur Lösung der Gegenwartsfragen.

G. F. Klenk S.J.

Dürrenmatt, Peter: Der Kleinstaat und das Problem der Macht. (36 S.) Basel 1955, Helding und Lichtenhahn, sfr. 3,—.

Eine feinsinnige, kleine Studie über die Möglichkeiten, die einem Kleinstaat, wie der Schweiz, in einer immer komplizierteren, technisierten, machtbestimmten Umwelt noch zufallen. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß der kleine Staat in einer solchen Lage keineswegs eine selbstgenügsame Idylle, ein Anachronismus sei, dazu verurteilt, früher oder später unterzugehen, sondern daß gerade in diesem Kleinstaat die große Hoffnung unserer Zeit liege. Gerade in ihm sei noch die Möglichkeit zu echter politischer Existenz gegeben. In der Gegensätzlichkeit der Tell-Figur, die gleichzeitig einen politischen Eigenbrötler und einen opferbereiten Bürger darstelle, sieht Dürrenmatt den Prototyp des Menschen, so wie er im Kleinstaat noch möglich, aber auch unerlässlich ist; den Menschen, der es wagt, die ganze Spannung der Freiheit auf sich zu nehmen, und der aus eigenem Urteil fühlt und bestimmt, wo die Grenzen seiner Freiheit liegen. Der Kleinstaat habe durch seine Besonderheiten einen Beitrag zur Entwicklung des Völkerrechts